

Modul: Interventionen bei Besonderheiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung
Hochschule/Fachbereich: Freie Universität Berlin/Erziehungswissenschaft und Psychologie
Modulverantwortliche/r: Dozentinnen und Dozenten des Moduls
Zugangsvoraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss des Moduls Emotionale und soziale Entwicklung
<p>Qualifikationsziele:</p> <p>Die Studentinnen und Studenten sind in der Lage, die emotionale und soziale Entwicklung vor dem Hintergrund je individueller, familialer und gesellschaftlicher Bedingungen zu fördern. Dazu kennen sie die Bedeutung effektiven Klassenmanagements, der Herstellung eines Arbeitsbündnisses mit Schülerinnen und Schülern sowie Techniken der Verhaltensmodifikation für die Prävention und Intervention bei Unterrichtsstörungen. Die Studentinnen und Studenten können Symptome emotionaler Störungen und von Auffälligkeiten im Sozialverhalten beschreiben und voneinander unterscheiden sowie durch Beobachtung verhaltensbasierte Indikatoren emotionaler und sozialer Störungen identifizieren. Sie kennen relevante Diagnostikverfahren zur Untersuchung dieser Störungen und können begründete Empfehlungen für pädagogische Fördermaßnahmen in Schule und Unterricht sowie ggf. für psychotherapeutische und psychiatrische Abklärungen sowie sozialpädagogische Maßnahmen aussprechen. Die Studentinnen und Studenten können begründen, in welchen Fällen der Einbezug außerschulischer Institutionen, wie z. B. Jugendamt oder Polizei, sinnvoll ist. Sie können auf der Grundlage ihres Wissens über pädagogisches Lehrkraftverhalten und die Gestaltung von Interaktions- und Unterrichtsformen begründete Hypothesen darüber aufstellen, wie Schülerinnen und Schüler bei welchen Besonderheiten im emotionalen und sozialen Bereich besonders unterstützt werden können. Auf der Grundlage diagnostischer Befunde zu emotionalen und sozialen Auffälligkeiten oder Störungen können sie Empfehlungen für die Gestaltung von Schule und Unterricht sowie ggf. therapeutische Zielsetzungen ableiten. Die Studentinnen und Studenten kennen verschiedene präventive und interventive Ansätze und können Maßnahmen zur Prävention, Befunderhebung und Therapie von Störungen im emotionalen und sozialen Bereich beschreiben und zuordnen. Sie können Elemente für die Gestaltung emotional und sozial unterstützender Lernumgebungen in der Schule ableiten und im eigenen Handeln berücksichtigen. Die Studentinnen und Studenten beziehen bei der Formulierung von Empfehlungen mögliche negative Folgen der Verwendung und Zuweisung diagnostischer Kategorien mit ein.</p>

Inhalte:

Besonderheiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung:

- Sozialpsychologische, systemische, entwicklungspädagogische und kognitiv-entwicklungspsychologische Theorien zur Erklärung von Auffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich

Diagnostik

- Hyperkinetische Störungen
- Emotionale Störungen: Angststörungen, schulbezogene Angststörung, Phobien, Kontaktstörungen, Depressive Störungen, Zwangsstörungen
- Störungen des Sozialverhaltens: Störung des Sozialverhaltens bei fehlenden sozialen Bindungen und bei vorhandenen sozialen Bindungen, mit oppositionellem, aufsässigem Verhalten, kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen, hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens
- Aggression und dissoziales Verhalten
- Autismus-Spektrum-Störungen, delinquentes Verhalten (Kriminalität, Drogenabhängigkeit, Gewalt)
- Kritische Reflexion möglicher negativer Folgen der Verwendung und Zuweisung diagnostischer Kategorien
- Relevanz von Gender/Geschlechterzuschreibungen für die Entwicklung von Störungsbildern und deren Diagnostik

Unterrichtsgestaltung und pädagogisches Lehrkraftverhalten bei Besonderheiten im emotionalen und sozialen Bereich

- Klassenmanagement, Arbeitsbündnis
- Herstellung spezifischer Lernumgebungen
- Herstellung eines positiven und motivierenden Klassenklimas
- Konstruktives, lernprozessbegleitendes Lehrkraftfeedback zur Förderung positiven Sozialverhaltens und von Selbstwirksamkeit
- Techniken und Unterrichtsmethoden zur Förderung von Kooperation und Selbstregulation (z. B. kooperatives Lernen, Peer-Teaching, Lerntagebücher)
- Pädagogisches Lehrkraftverhalten: Gesprächsführung, Spielen als pädagogisch-therapeutisches Verfahren, Pädagogische Verhaltensmodifikation, Entspannung und Meditation als pädagogisch-therapeutisches Verfahren, Wahrnehmungs- und Bewegungstrainings, kunsttherapeutische Ansätze, musiktherapeutische Ansätze, familientherapeutische Ansätze, Arbeit mit Eltern, Einbezug von Unterstützungssystemen

Prävention sozialen Ausschlusses; Förderung sozialer Kompetenzen und selbstgesteuerten Lernens

- Soziale Stereotype und Vorurteile: Ursachen, Folgen, Prävention
- Mobbing/Cybermobbing: Häufigkeit und Formen, Typen von Betroffenen, Diagnostik, Folgen, Erklärungsmodelle, Prävention und Intervention auf Schul- und Unterrichtsebene, Sexismus, Rassismus und Homophobie im Kontext von Mobbing/Cybermobbing.
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung positiver Peer-Interaktionen
- Förderung selbstgesteuerten Lernens

Lehr- und Lernformen	Präsenzstudium (Semesterwochenstunden = SWS)	Formen aktiver Teilnahme	Arbeitsaufwand (Stunden)
Vertiefungsvorlesung	2	Lektüre	Präsenzzeit VV 30 Vor- und Nachbereitung VV 60
Seminar	2	Seminararbeiten, Übungen, Diskussionsbeiträge oder Präsentationen, (ggf. Gruppenaufgaben)	Präsenzzeit S 30 Vor- und Nachbereitung S 60
Hauptseminar	2		Präsenzzeit HS 30 Vor- und Nachbereitung HS 90 Prüfungsvorbereitung und Prüfung 30
Modulprüfung:		Klausur (45 Minuten), ggf. ganz oder teilweise in der Form des Antwort-Wahl-Verfahrens; die Modulprüfung kann auch in Form einer elektronischen Prüfungsleistung durchgeführt werden.	
Veranstaltungssprache:		Deutsch	
Pflicht zur regelmäßigen Teilnahme:		Vertiefungsvorlesung: Teilnahme wird empfohlen; Seminar und Hauptseminar: Ja	
Arbeitsaufwand insgesamt:		330 Stunden	11 LP
Dauer des Moduls:		Ein Semester	
Häufigkeit des Angebots:		Einmal im Studienjahr	
Verwendbarkeit:		Bachelorstudiengang Sonderpädagogik	